

München, 16.12.2021

Offener Brief an die Staatsregierung

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Söder, sehr geehrte Kabinettsmitglieder,

der Bayerische Landesverband für Kultur- und Kreativwirtschaft (BLVKK) fordert Sie in aller Form auf, den Kulturnotstand in Bayern zu beenden, indem Kunst und Kultur im Rahmen der Infektionsschutzmaßnahmen gegen SARS-CoV-2 nicht weiter gegenüber anderen Branchen und Bereichen des öffentlichen Lebens benachteiligt werden und die bestehenden Corona-Hilfsprogramme noch stärker auf die Bedarfe und Berufsrealität der Freien Szene ausgerichtet werden.

Die Ungleichbehandlung des Kulturbereichs bei den aktuellen Anti-Corona-Maßnahmen hat zu einem De-Facto-Lockdown in der Freien Kunst- und Kultur-Szene geführt, der die Existenzgrundlage von Soloselbständigen weiter gefährdet und das Recht auf kulturelle Teilhabe in Bayern unterminiert. Nur öffentlich hoch geförderte Träger können es sich unter den aktuellen Auflagen leisten, Kunst und Kultur zu veranstalten. Die klassische Kulturwirtschaft (Musikmarkt, Markt für darstellende Künste, Kunstmarkt, Buchmarkt und Filmmarkt) ist Leidtragende einer Corona-Politik, die wissenschaftliche Erkenntnisse zum geringen Infektionsrisiko im Kulturbereich nicht anerkennt. Vor diesem Hintergrund fordert der BLVKK im Zusammenschluss mit Bayerischen Kultur- und Kunstverbänden die sofortige Nachbesserung folgender Punkte:

Wir fordern, die Ungleichbehandlung des Kulturbetriebs gegenüber vergleichbaren Bereichen von Wirtschaft und öffentlichem Leben sowie den Ausschluss ungeimpfter und nicht genesener Minderjähriger aus dem rezeptiven und partizipativen Kulturbetrieb schnellstmöglich zu beenden.

Kulturschaffenden aller Sparten und Kulturbürger*innen ist es nicht weiter vermittelbar, warum eine Kulturveranstaltung mit 2G Plus, FFP2-Maskenpflicht am Platz, 25% maximale Kapazitätsauslastung und Mindestabstandsgebot zwischen verschiedenen Haushalten belegt wird, während z.B. die angeschlossene Gastronomie mit 2G, ohne Maske und ohne Abstand arbeiten kann. Geradezu obszön ist die geltende 75%-Belegung von Gondelbahnen aus wirtschaftlichen Gründen, bei gleichzeitiger 25%-Belegung in der Oper oder auf freien Bühnen.

Wir fordern eine schnelle Nachbesserung der bestehenden Hilfsprogramme und einen Wiederaufbau des Kulturbereichs nach Corona mit sinnvollen Projektstipendien für die Freie Kunst- und Kultur-Szene. So sollten z.B. die bewilligten und nicht abgerufenen Haushaltsmittel für das Stipendienprogramm „Junge Kunst und Neue Wege“ für Projekte im Rahmen von „Bayern spielt 2022!“ verwendet werden.

Bisher sind insgesamt nur ca. 1600 von 5000 Stipendien für Berufsanfänger*innen angefordert. Es besteht ein Restbudget von 12 Mio. Euro allein bei dieser Förderlinie. Die Antragszahlen auf Soloselbstständigenhilfe liegen weit hinter der erwarteten Menge. Das hat Gründe: Zugangshürden, die einen Abruf der Programme durch die Betroffenen behindern, Künstlerhonorare werden nicht anerkannt, Hybridexistenzen fallen durchs Raster der Soloselbstständigkeit, juristische Unsicherheiten bestehen fort. Der einst per Regierungserklärung angekündigte Rahmen von 370 Millionen Euro Corona-Soforthilfen für die Künste ist bei weitem nicht ausgeschöpft, obgleich die Zeiträume mehrmals verlängert wurden.

Wir fordern die Aufstockung und Überarbeitung der Regelförderprogramme des StMWK, des StMUK und des Kulturfonds für Kulturprojekte mit den Schwerpunkten: Aufstockung der Förderung der Freien Szene - Einführung eines Mehssäulensystems, das Produktion, Recherche, Austausch und Vermittlung der Künste stärkt - Innenstädte beleben - Kunst im Öffentlichen Raum - Kultur im ländlichen Raum - Kulturelle Bildung - Politische Bildung.

Die gesellschaftlichen Herausforderungen nach der Pandemie sind unter anderem mit den Mitteln der Kultur lösbar. Reguläre Projektmittel im Bereich Kunst, Kultur und Kulturelle Bildung - vor allem in freier Trägerschaft - sind in Bayern traditionell unterbudgetiert. Die dafür zur Verfügung stehenden Förderwerkzeuge müssen massiv ausgebaut und in Teilen an die künstlerische und kulturelle Praxis angepasst werden.

Wir fordern eine grundsätzliche Umorganisation der Förderlandschaft Bayerns: Weg von der Nothilfe – hin zu nachhaltigen Investitionen in eine lebensfähige Kultur in Bayern.

Wir brauchen einen neuen Fokus auf die Investition in kleinteilige und dezentrale Strukturen des Kunstsystems, angemessene Bezahlung kreativer freiberuflicher Leistung und eine gleichmäßige Übernahme der Verantwortung bei der Förderung von Kunst und Kultur zwischen Bund, Land, Kommunen und Privatwirtschaft.

Mit freundlichen Grüßen



Katrin Neoral
Head of „Creative Culture“
Bayerischer Landesverband der Kultur- und Kreativwirtschaft (BLVKK)

Der BLVKK ist Mitglied der „Ständigen Konferenz für Kunst und Kultur (SK³)“ in Bayern.